

## OÖN-GELDTAG | HOCHKARÄTIGE DISKUSSIONEN ZUM THEMA „GRÜNES GELD“

**NACHGEFRAGT**

„Bei uns ist Nachhaltigkeit in der DNA. Beim Recycling haben wir das ausgereizt. Wir machen das seit vier Jahrzehnten.“

■ Gerald Mayer, AMAG



„Wir machen Flugzeuge effizienter, leichter, aerodynamischer. Wir machen Sachen, die es auf der Welt nicht gibt.“

■ Robert Machtlinger, FACC



„Würden Sie ein Shirt, das aus unseren Fasern hergestellt ist, im Meer verlieren, hätte es sich nach 30 Tagen vollständig aufgelöst, eines aus Polyester nicht.“

■ Thomas Obendrauf, Lenzing



„Der Markt mit grüner, nachhaltiger Anlage ist in den vergangenen vier Jahren um 400 Prozent gewachsen, da fließt eine sehr, sehr große Summe Geld hinein.“

■ Florian Beckermann, IVA



„Wir stehen erst am Anfang der Entwicklung Richtung Nachhaltigkeit. Unternehmen, die sich entsprechend ausrichten, werden erfolgreicher sein.“

■ Martin Seiter, Oberbank



„Es besteht die Gefahr, dass die EU den Green Deal in Bürokratie erstickt. Wir müssen mehr über die Chancen reden, die er uns ermöglicht.“

■ Michaela Keplinger-Mitterlehner, RLB



Die Diskutanten mit Moderatorin Sigrid Brandstätter (OÖN)

Alle Fotos: Volker Weibhold

## Wie der Kapitalmarkt die Nachhaltigkeit belohnt

Je grüner ein Konzern, desto billiger wird die Finanzierung

LINZ. Nachhaltigkeit ist mehr als Umweltschutz, sie ist ein bunter Strauß an Maßnahmen – und sie ist für viele Industrieunternehmen längst zur Selbstverständlichkeit geworden. Das hat sich gestern, Freitag, bei einer Diskussionsrunde mit den Chefs heimischer Börsenkonzerne gezeigt.

Beim diesjährigen OÖN-Geldtag stellten die Vorstände von FACC, Lenzing, Amag, Rosenbauer und Palfinger ihre Aktivitäten in die Auslage. Vieles davon ist keineswegs eine Fleißaufgabe, sondern Kern des Geschäftsmodells, wie etwa beim Faserhersteller Lenzing. „Wir sehen uns als Bioraffinerie. Am Standort Lenzing verarbeiten wir Rotbuche zu Fasern“, erklärte Finanzvorstand Thomas Obendrauf. Auch die Abfallprodukte finden Verwendung, beispielsweise die Essigsäure, die in Essiggurkerl-Gläsern zum Einsatz kommt. „Würden Sie ein Shirt, das aus unseren Fasern hergestellt ist, im Meer verlieren, hätte es sich nach 30 Tagen vollständig aufgelöst, eines aus Polyester nicht.“

Dieses Streben nach Nachhaltigkeit wird geschickt auf dem Kapitalmarkt eingesetzt, weil es von Anlegern honoriert wird. Die Lenzing hat 2019 einen Schuldschein platziert, der an das Nachhaltigkeits-Ranking geknüpft ist: Verbessert die Lenzing ihre Bewertung, sinkt die Zinsbelastung und umgekehrt. Denn genau darum geht es: Dass die Finanzierungskosten für Firmen, die grüner wirtschaften, billiger werden, bestätigt Heinrich Schaller, Generaldirektor der Raiffeisen Landesbank (RLB).

Die RLB hält mit Voestalpine und Amag zwei Beteiligungen, die auf den ersten Blick nicht nachhaltig, weil sehr energieintensiv sind. Dass hoher Energieeinsatz und nachhaltiges Wirtschaften nicht in Widerspruch zueinanderstehen müssen, beweist die Ranshofener Amag. Der Aluminiumverarbeiter zählt mit seiner Elektrolyse Alouette in Kanada zu den saubersten Erzeugern von Primäraluminium. In der Produktion wird ausschließlich mit Strom aus Wasserkraft

gearbeitet. In der Produktion in Ranshofen liegt der Anteil an Recyclingmaterial bei 80 Prozent.

### Grünes Fliegen?

Gerade weil der Innviertler Flugzeugzulieferer FACC in einer CO<sub>2</sub>-intensiven Industrie tätig ist, beschäftigt sich Vorstandschef Robert Machtlinger intensiv mit dem ökologischen Fußabdruck. „Wir machen Flugzeuge effizienter, leichter, aerodynamischer. Unsere Kunden kommen zu uns, weil wir Sachen machen, die es auf der Welt nicht gibt.“

Die Liste an Beispielen ließe sich lange fortsetzen: Rosenbauer will bis 2023 in jeder Baureihe eine alternativ betriebene Variante anbieten, sagt Finanzvorstand Sebastian Wolf. Kranhersteller Palfinger plant, die CO<sub>2</sub>-Emissionen bis 2030 um 25 Prozent (Basisjahr 2015) zu reduzieren. Sie treffen den Nerv der Anleger: „Der Markt mit grüner, nachhaltiger Anlage ist in den vergangenen vier Jahren um 400 Prozent gewachsen“, sagt Florian Beckermann vom Interessenverband der Anleger.

**NACHGEFRAGT**

„Wir sagen den Unternehmen: Je nachhaltiger eine Investition ist, desto günstiger wird die Finanzierung sein.“

■ Heinrich Schaller, RLB



„Wir wollen 2030 einen Umsatzanteil von 15 Prozent allein mit dem vollelektrischen Fahrzeug machen.“

■ Sebastian Wolf, Rosenbauer



„Wir messen die Energieeffizienz. Wir untersuchen, was können wir selbst beeinflussen.“

■ Andreas Klausner, Palfinger



„Bei der Beratung ist zu Risiko und Rendite das Thema Nachhaltigkeit dazugekommen.“

■ Stefanie Huber, Sparkasse OÖ



„Vor 20 Jahren gab es Zweifel, ob grüne Fonds genug Rendite abwerfen, jetzt ist die Situation eher umgekehrt.“

■ Helmut Nuspl, Schoellerbank



## „Kapitalismus ist der größte Hebel beim Klimaschutz“

Nachhaltigkeit ist bei der Geldanlage vielen Konsumenten wichtig, aber die Unsicherheit ist noch groß

LINZ. Ist Nachhaltigkeit nur ein Modewort oder haben die Rücksichtnahme auf das Klima, soziale Aspekte und der respektvolle Umgang mit Mitarbeitern, Lieferanten und Kunden das Potenzial, die Finanzwelt zu verändern? Die zweite Talkrunde beim OÖN-Geldtag gab auf Letzteres eine klare Antwort: ja.

Teodoro Cocca, Professor für Asset Management an der JKU, ist davon überzeugt. „Ich habe die tiefste Überzeugung, dass der Kapitalismus der größte Hebel ist, um den Klimaschutz voranzutreiben“, so der JKU-Professor. Überhaupt sei die Aktienveranlagung volkswirtschaftlich wertvoll und auch sozial: Mit Aktien bekämen die Unternehmen Risikokapital, und die Börsen würden es möglich machen, sich mit kleinen Beträgen an der Wertschöpfung großer Unternehmen zu beteiligen. „Gerade Oberösterreich hat viele tolle Unternehmen.“

Das konnten die Vertreterinnen der beiden Banken, Stefanie Huber (Sparkasse OÖ) und Michaela Keplinger-Mitterlehner (Raiffeisenlandesbank und Obfrau der Sparte Banken in der Wirtschaftskammer) bestätigen. Sie sehen zwar noch nicht alle Unternehmen auf dem gleichen Stand beim Klimaschutz. „Aber das Bewusstsein ist da, und alle bewegen sich in die richtige Richtung“, sagte Huber.

Keplinger-Mitterlehner sieht die Banken als wichtigen Teil des „Green Deals“ der EU. Auf die Banken kämen damit aber auch massive Berichtspflichten zu. „Es besteht die Gefahr, dass man das Thema in Bürokratie erstickt“, sagte Keplinger-Mit-

terlehner. Vielmehr sollte über die Chancen gesprochen werden, die sich aus Klimaschutz und Nachhaltigkeit ergeben würden.

Eine Herausforderung für die Banken ist aber auch, dass mit dem Wunsch der Kunden nach nachhaltigen Produkten auch die Unsicherheit einhergeht, was der Begriff wirklich bedeutet.

„Die Gefahr, dass Etikettenschwindel betrieben wird, ist natürlich gegeben. Wir sind hier aber besonders streng“, sagte Martin Seiter, Vorstandsmitglied der Oberbank. Helmut Nuspl, Niederlassungsleiter der Schoellerbank in

Linz, pflichtete bei. Die Verlässlichkeit der Produkte, die in Österreich als nachhaltig angeboten werden, sei sehr hoch.

### Entlastung von der KEST?

Einig waren sich die Bankenvertreter auch, dass der Staat die Bemühungen, die Veranlagung in Richtung Nachhaltigkeit unterstützen könnte, indem er steuerliche Anreize setzt. „Wir haben uns als Branchenvertreter sehr bemüht, dieses Thema bei der ökosozialen Steuerreform unterzubringen. Es ist uns leider nicht gelungen“, sagte Keplinger-Mitterlehner.

Oberbank-Vorstand Seiter hätte sich einen Kompromiss gewünscht. Man müsste nicht die gesamte Veranlagung in nachhaltige Formen von der Steuer befreien, man hätte sie – je nach Veranlagungsdauer – zumindest teilweise entlasten können.



Teodoro Cocca

Mehr zum Thema lesen Sie auf [nachrichten.at](https://www.nachrichten.at)

**NACHGEFRAGT**

„Viele Sparer wollen liquide sein. Gold wirft keine Zinsen ab, aber es ist eine exzellente Absicherung. Recycling-Gold hat bei der Münze Österreich einen Anteil von 70 Prozent.“

■ Andrea Lang, Münze Österreich



„Kryptowährungen sind sehr volatil: Der Bitcoinkurs hat eine Schwankungsbreite von 70 Prozent in einem Jahr. Bei Aktien sind es 15 Prozent.“

■ Christoph Zoitl, Hypo OÖ



„Die Eigenkapitalquote ist sehr wichtig und sollte bei Immobilien bei 30 Prozent liegen. Die Gefahr einer Blase sehe ich bei Wohnimmobilien nicht.“

■ Wolfgang Stabauer, Öko Wohnbau



„Rückblickend betrachtet, war Crowdfunding für uns nicht nur der einzige, sondern auch der richtige Weg.“

■ Martin Konrad, viita watches



Die Diskussionsrunde mit Moderatorin Susanne Dickstein (re./OÖN)

# „Gold ist in jedem Portfolio unverzichtbar“

Bei der Immobilienfinanzierung raten Experten zum Fixzins

LINZ. Die Inflationsrate steigt, die EZB macht keine Anstalten, den Leitzins anzuheben. Wie Anleger eine Rendite erzielen können, die nicht aufgefressen wird, war Thema der dritten Talkrunde. Im Mittelpunkt standen Gold, Immobilien und Kryptowährungen.

„Gold wirft keine Zinsen ab, aber es ist eine exzellente Absicherung“, sagte Andrea Lang von der Münze Österreich. Viele Sparer würden die Liquidität schätzen. „Gold gehört in jedes Portfolio“, sagte Christoph Zoitl, Leiter des Treasury bei der Hypo OÖ: Es sei aber keine grüne Anlageform, weil Gold unter großem Aufwand und unter dem Einsatz von Quecksilber geschürft und gereinigt wird. „Wir verstehen alle diese Einwände“, sagte Lang. Der Anteil an Recycling-Gold bei der Münze Österreich liege bei 70 Prozent. Bei den Arbeitsbedingungen müsse man ganz genau hinschauen.

Andreas Fellner (Partner Bank) strich die Be-

ständigkeit von Gold über Jahrhunderte hervor: „Das ist etwas Langfristiges für Generationen und ist in jedem Portfolio unverzichtbar.“

### 30 Prozent Eigenmittelanteil

Es gebe unterschiedliche Möglichkeiten, in Immobilien zu investieren, sagte Manfred Pammer, Vorstand von Athos Immobilien: Für Immobilien-Aktien spreche das Timing: „Man kann regelmäßig Beträge investieren.“ Mittelfristig sei eine Anlegerwohnung eine sehr sinnvolle Sache.

Die Nachfrage nach Immobilien hat die Preise in lichte Höhen getrieben. Wolfgang Stabauer, Geschäftsführer von Öko Wohnbau, sieht im Wohnimmobilien-

bereich keine Gefahr der Blasenbildung, auch nicht im Fall steigender Zinsen.

Aber wie finanziert man seine Immobilie richtig? Mit fixer oder variabler Verzinsung? Fellner plädiert für eine fixe Verzinsung, weil die Rückzahlungsrate kalkulierbar ist. Ein Eigenkapitalanteil von 30 Prozent sei gut.

Dass Kryptowährungen wie Bitcoin das neue Gold sind, glaubt Zoitl nicht: „Die Schwankungsbreite binnen eines Jahres liege bei 70 Prozent. Bei Aktien sind es 15.“ Das Thema sei spannend, und Anleger könnten Kryptowährungen kaufen, „aber in einem kleinen Rahmen“.



**NACHGEFRAGT**

„Für Immobilien-Aktien spricht das Timing. Man kann regelmäßig kleinere Beträge investieren. Mittelfristig ist eine Anlegerwohnung eine sehr sinnvolle Sache.“

■ Manfred Pammer, Athos



„Der Markt wird unberechenbarer. Eine fixe Verzinsung ist zu empfehlen, weil die Rückzahlungsrate kalkulierbar ist. Der Eigenmittelanteil sollte bei 30 Prozent liegen.“

■ Andreas Fellner, Partner Bank



„Uns gelang mit dem Crowdfunding eine enorme Kundenbindung. Die Geldgeber wollten Geld für eine gute Sache ausgeben, die Zinsen waren nicht entscheidend. Wir haben vermitteln müssen, dass es auch ein Risiko gibt.“

■ Kuno Haas, Grüne Erde



„Wer als Investor Geld in Crowdfunding investiert, geht mit dem totalen Risiko hinein. Zumindest gedanklich sollte man das Geld abschreiben. Am besten ist es, man kennt das Unternehmen. Die junge Generation ist dem gegenüber sehr offen.“

■ Johann Penzenstadler, Bankhaus Spängler



# „Junge Branchen kommen nicht ans alte Geld“

Crowdfunding-Kampagnen helfen Unternehmen, bankenunabhängig zu finanzieren

LINZ. Meist ist es die Not, die Firmen auf die Idee bringt, Crowdfunding zu versuchen, also Geld von einer großen Gruppe einzusammeln, die sich mit kleinen Summen beteiligt. Das bestätigten sowohl der Mitgründer des Naturmöbel- und Heimtextilienpioniers Grüne Erde, Kuno Haas, als auch Martin Konrad, Gründer des Start-ups Viita Watches aus Traun.

Haas berichtete von den Anfängen der „Kundenbeteiligung“, wie er die gewählte Finanzierungsform lieber nennt: „Drei Hausbanken haben uns 2013 den Stuhl vor die Tür gestellt.“ Vom Crowdfunding hätten „Freund und Feind abgeraten“. Daher waren die Erwartungen an die Finanzierung gering: Aus einem erwarteten Darlehen von 500.000 Euro sind inzwischen 16,5 Millionen Euro geworden. Derzeit gebe es sogar eine Warteliste, denn „wir sind ausfinanziert“. Heute ist



Redakteur Martin Roithner, Martin Konrad, Johann Penzenstadler, Kuno Haas (v.l.)

Haas ob seiner Unabhängigkeit von Banken froh.

Auch Konrad erzählt, dass es für die Gründung seiner Firma, die hochwertige Smartwatches entwickelt, kein Geld von Banken gegeben habe. Der Ausweg wäre, künftige Kunden zu Kreditgebern zu machen. Diese hätten die Entwick-

lung der damals erst halbfertigen intelligenten Trainingsuhr mitfinanziert. Inzwischen wurde in vier Runden Geld lukriert, die Produkte sind auf dem Markt.

Johann Penzenstadler, Leiter des Bankhauses Spängler in Linz, zeigte bei der Diskussion Verständnis für die Enttäuschung der

Leider-nein-Kreditnehmer von Banken. Das hohe Risiko hätte eine klassische Bankfinanzierung aufgrund der Regularien unmöglich gemacht. Er macht in der Diskussion über „Crowdfunding: Investieren für ein gutes Gefühl, aber mit viel Risiko?“ deutlich, dass gerade bei der Finanzierung junger Unternehmen das Risiko für die Geldgeber groß sei. „Neun von zehn bringen kein fertiges Produkt auf den Markt.“ Er rät dazu, als Investor das Geld zumindest gedanklich abzuschreiben. Kuno Haas dazu: „Junge Branchen kommen nicht ans alte Geld.“

Penzenstadler prophezeit Crowdfunding ein großes Wachstum. Künftig werde auch die Finanzmarktaufsicht die Schwarmfinanzierung, wie die Übersetzung heißt, überwachen. Das entsprechende Umsetzungsgesetz sei gerade in Begutachtung.

**GRÜNES GELD**

Der diesjährige Geldtag stand im Zeichen der Nachhaltigkeit. Coronabedingt fand er heuer als Livestream statt. Über die Veranstaltung berichten Sigrid Brandstätter, Susanne Dickstein, Dietmar Mascher, Hermann Neumüller, Elisabeth Prechtel, Martin Roithner und Volker Weibold.

■ Video auf [nachrichten.at](https://www.nachrichten.at)